kreis Fischers v. Erlach in Verbindung stehen (Abb. 15). Hertha Lünenschloß hat die Apostelfiguren auf den Pfeilergesimsen mit Vorbehalt Ehrgott Bernhard Bendl zugeschrieben. Die musizierenden Engel stehen in engster Verbindung mit den Putten am Langhausgewölbe der Wallfahrtskirche auf dem Gartlberg bei Pfarrkirchen, dessen Stukkatur ein gesichertes Werk von Ehrgott Bernhard Bendl ist (1713)[14]. Angesichts der Tätigkeit der Carlone-Werkstatt im Chor der Wallfahrtskirche liegt es nahe, die gesamte figürliche Stuckdekoration in der Klosterkirche Holzen Ehrgott Bernhard Bendl zuzuschreiben, da der Zusammenhang der Engelatlanten am Langhausgewölbe und unter der Emporenbrüstung mit Giovanni Battista Carlone (Passau, Dom) völlig offenkundig ist. Die Engel an der Emporenbrüstung haben allerdings mit dem carlonesken Typ nichts zu tun. Die abgebildeten Putten mit Trophäen von Santino Bussis Stuckdekoration in der Einfahrt des Stadtpalais des Prinzen Eugen zu Wien (um 1698)[15] zeigen mit aller Eindeutigkeit Bendls Stilquelle auf (Abb. 16). Der Gesichtstyp der Engel mit den überbetonten Wangen und sehr hohen Stirnen sowie die bozzettoartig skizzierte Haartracht stehen unzweifelhaft unter Bussis Einfluß. Auch die tiefliegenden Augen unter den waagrechten Brauen beweisen diese Abhängigkeit Bendls. Die gemeinsame Stilquelle von Bussis und Bendls Puttentyp mit diesen bozzettohaften Zügen ist François Duquesnoy[16]. Ehrgott Bernhard Bendls Verbindung zum Wiener Stilkreis Fischers v. Erlach ist durch seine Verwandtschaft mit Ignaz Johann Bendl, den Sedlmayr »als den ersten und fast genialen Adepten von Fischers für Wien vollkommen neuer Kunst« bezeichnet, hinlänglich erklärt[17]. Ehrgott Bernhards jüngerer Bruder Franz Ignaz ist seit 1692 in Wien nachweisbar. Im Jahre 1712 stellte Ehrgott Bernhard seinen Vetter Innozenz Ignaz Bendl, den Sohn Ignaz Johanns, der Augsburger Zunft als Lehrjungen vor[18]. In der figürlichen Stuckdekoration der Klosterkirche Holzen vollzieht Ehrgott Bernhard Bendl die Synthese des von Carlone, Barbarino und Fischer v. Erlach geprägten Dekorationsstils. Mit der Übertragung des Dekorationsstils des österreichischen Spätbarocks nach Schwaben – noch vor der Tätigkeit der Italiener an der Ausstattung von Schloß Ludwigsburg – leitet Bendl eine Entwicklung ein, deren Auswirkungen bis zu den Italienern in Kloster Ottobeuren und den Wessobrunner Gebrüdern Zimmermann reichen.

Was die besondere Bedeutung und Eigenart der Umgestaltung der Stiftskirche Kremsmünster ausmacht, ist der grandiose Zusammenklang zwischen den Atlanten Barbarinos und der visionären Engelswelt Michael Zürns d. J. Hier sei nur die Frage gestellt, ob angesichts ihrer Gemeinsamkeiten, die nach meiner Meinung über jene des Generationsstils hinausgehen, an eine engere Zusammenarbeit zwischen Zürn und Barbarino zu denken ist (Abb. 17, 18)[19]. Vor allem sind es die Atlantenfiguren in ihrer individuellen Formgebung und in ihrem Verhältnis zum Raum, die den Abstand zu den römischen figürlichen Stuckdekorationen verdeutlichen. Mit den Stuckdekorationen in Kremsmünster endet die erste Entwicklungsphase der italienischen Meister in Österreich. Aus einer Synthese zwischen den unmittelbar nach der Jahrhundertmitte entstandenen Hauptwerken (Lambach, Wien, Waldhausen) und dem Einfluß Borrominis, wobei die Auseinandersetzung mit dem manieristischen Dekorationsstil eine wesentliche Rolle spielt, entstehen die Voraussetzungen für den Dekorationsstil Barbarinos und Carlones im letzten Jahrhundertviertel. Bei der Stukkatur der Stiftskirche beobachtet man in der Weiterentwicklung von Barbarinos Dekorationsstil in der Wiener Servitenkirche mit der Annäherung an die Dekorationen Berninis und Cortonas um 1660 und an die Dekoration Gaullis in Il Gesù eine zeitrafferartige Beschleunigung der Entwicklung, welche die Übernahme der führenden Position im Dekorationsstil des italienischen Spätbarocks durch die in Österreich und Süddeutschland tätigen Italiener um 1680 ankündet. Doch mit den Auswirkungen auf die frühen Stuckdekorationen Fischers v. Erlach um 1690 ist bereits ein erstes Zeichen der universellen Synthese von römischem und deutschem Barock gesetzt. Daß diese Synthese am Beginn der größten Epoche der österreichischen Kunst unter der Ägide der Söhne des hl. Benedikt erfolgt, liegt im Wesen dieses Ordens. Für Stift Kremsmünster bedeutet das Patronat in der Geburtsstunde des österreichischen Barocks die großartige Erfüllung seines geschichtlichen Auftrags in der österreichischen Kultur.

17

18

17 Kremsmünster, Stiftskirche. G.B. Barbarino, Stuckplastik im südlichen Seitenschiff. Foto:
18 Kremsmünster, Stiftskirche. Michael Zürn d. J., Engel am Ölbergaltar.

□ Anschrift des Autors:
Diözesankonservator Dr. Karl Kosel
Am Kirchberg 24
D-8901 Biberbach/Augsburg